

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

129 (31.10.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897895)

# Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinmöglich.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: L. Zirk, Eilsfleth. Hauptverteilung: Hans Zirk, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Zeitungszeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchrecht. Schließfach 17.

Nr. 129

Eilsfleth, Donnerstag, den 31. Oktober

1935

## Sparen für Freiheit und Brot

Reichsbankepräsident Dr. Schaack im Rundfunk

Reichsbankepräsident Dr. Schaack sprach im Deutschen Rundfunk zum „Nationalen Spartag“. Der Reichsbankepräsident führte u. a. aus: Freiheit und Brot: Unter diesen beiden Schlagworten wurden die beiden großen Ziele des Nationalsozialismus für das deutsche Volk zusammengefaßt. Das erste Ziel, die Freiheit, vermischt der Nationalsozialismus durch die Wiederherbehaftmachung des deutschen Volkes; das zweite Ziel, das Brot, wird durch die unter Führung Adolf Hitlers eingeleitete Wirtschaftspolitik gesichert.

Es ist unmöglich, Brot zu erlangen, ohne die Freiheit zu besitzen. Wir haben es an eigenen Leiden erfahren, was es für unseren Broterwerb bedeutete, daß wir unsere politische Freiheit verloren hatten. Wir haben die fürchterliche Seigel der Arbeitslosigkeit in der Zeit unserer Wehrlosigkeit kennengelernt. Das marginale System hatte gelehrt, durch Anwerdung auf das Ausland und durch Verzicht auf die Freiheit uns wenigstens den Broterwerb zu sichern, aber es erreichte nichts als eine Schuldneuschuldung, an der wir heute noch zu tragen haben. Die Wehrschaffung erforderte, die uns Adolf Hitler wiedergegeben hat, sicher uns den Broterwerb zu sichern und für die Zukunft. Es gibt keine Arbeitsbeschaffung ohne Wehrschaffung.

Die Erlangung von Freiheit und Brot ist ohne die Arbeit des Sparerers nicht denkbar. Sparen heißt, das, was man erwirbt, nicht sofort und reiflos wieder verzehren, sondern es bei Sparkassen, Banken, Versicherungen usw. annehmen, um daß damit die Beschäftigungsmöglichkeiten vermehrt und Kapitalgüter geschaffen werden, die uns die Arbeit erleichtern und das Leben angenehm gestalten. Wohnungen, Straßen, Verkehrsmittel, Werkzeuge, Maschinen, Gebrauchsgegenstände, was uns als Erwerb und Kultur verbringt, sind Kapitalgüter, die über den augenblicklichen Verbrauch hinaus zu erwerben und zu ersparen sind. Diese Güter kann kein Kulturvolk missen, und darum kann kein Kulturvolk das Sparen vernachlässigen. Sparen aber kann und darf nicht eine Anreizlosigkeit weniger Bevorzugter sein. Wenn die Erfolge des Sparerers dem ganzen Volk und nicht nur wenigen Bevorzugten zugute kommen sollen, so muß das Sparen Aufgabe aller Volksgenossen sein.

Nur wer spart und durch seine Ersparnisse zum Aufbau des deutschen Volkes beiträgt, hat ein moralisches Anrecht darauf, an dem wachsenden allgemeinen Wohlstand unseres Volkes teilzunehmen. Er erwirbt damit aber auch das Recht, der Staat über seinen Ersparnissen wacht und ihn vor Verschwendung schützt.

Der Nationalsozialismus hat daher den Schutz des Sparerers immer wieder vorangestellt. Er hat deshalb durch die ganze Neugestaltung der Wirtschaftspolitik dafür gesorgt, daß die Erfolge der Wirtschaft nicht mehr wie früher nur bestimmten bevorzugten Klassen, sondern dem Volksganzen zugute kommen. Das ist für den Sinn aller Gesetze und Maßnahmen, durch die der nationalsozialistische Staat nicht nur die Aufsicht über die Banken und Kreditinstitute an sich genommen hat, sondern durch die er die gesamte Wirtschaftsausübung unter seine Führung gestellt hat.

Was die Wirtschaft leistet und erwirbt, soll ihr nicht genommen werden, aber sie soll die Erträge wieder verwenden, daß dem Volksganzen dadurch gedient wird. Sonderinteressen einzelner Schichten und Klassen gibt es im Nationalsozialismus nicht.

Diese auf das Wohlergehen des Volksganzen und aller Schichten des Volkes gerichtete Politik ist es, die der Staatsführung Adolf Hitlers das große Vertrauen sichert, das im deutschen Volk heute zu unserem Führer vorhanden ist und das immer wieder den Weid unserer Gegner erweckt. Immer wieder versuchen die, dieses Vertrauen, in dem die Stärke des deutschen Volkes besteht, zu erschüttern. Das geschieht mit besonderer Vorliebe auf finanziellem Gebiet. Unsere Gegner zweifeln an unserer Kraft und unserem Willen und haben doch nicht vermerkt, diese Kraft und diesen Willen zu mindern.

In dem Wibelkern, in den die ausländischen Währungen geraten sind, steht unsere Währung unerschütterlich.

Die Gemeindefinanzen, die unter dem marginale System zerrüttet wurden, gefunden sind in Ordnung und wird die Finanzgebarung des Reiches in die Ordnung und wird die großen Aufgaben, die noch vor uns liegen, durch finanzielle Maßnahmen auch weiter bewältigen. Wenn Sie alle, meine deutschen Volksgenossen, sich ihrer Aufgaben und ihrer Mitwirkung hierbei bewußt bleiben. Und warum sollen Sie sich dessen nicht bewußt sein?

Ihr Schicksal, das Schicksal jedes einzelnen von Ihnen ist untrennbar verknüpft mit dem Gesamtschicksal unseres Volkes. Verlust unserer Freiheit bedeutet Verlust des Broterwerbs. Wir wollen weder das eine noch das andere verlieren.

Mit Genugtuung kann es uns alle erfüllen, daß die Reichsregierung die Aufgabe von einer Milliarde RM zur Verfügung durch die Banken im öffentlichen Markt, zur anderen Hälfte durch die Sparkassen untergebracht ist. Ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang einige Mitteilungen

machen, die für Sie als Sparer von besonderer Bedeutung sind.

Für die Sparkassen bedeutet die Anlage in Reichsanleihe eine Steigerung ihrer Flüssigkeit. Die Reichsbank hat sich nämlich bereit erklärt, jeder Spar-Kasse gegen Hinterlegung der geeigneten Reichsanleihe jederzeit Geld zur Verfügung zu stellen, wenn sie dieses zur Auszahlung von Guthaben an die Sparer braucht.

Die Anlage der Sparkasse in Reichsanleihe bedeutet also eine verlässliche Sicherheit für den Sparer, der jederzeit über sein Sparguthaben verfügen kann. Und ein zweites möchte ich Ihnen mitteilen. Alle wichtigen Sparguthaben zusammen, bei den über 13 Milliarden Sparguthaben angelegt sind, haben bisher davon nur 1 1/2 Milliarden Reichsmark in Anleihen des Reiches und der Länder angelegt. Dagegen haben die Sparkassen in vielen anderen Ländern — z. B. in Frankreich und Italien — viel größere Teile in Forderungen an den Staat angelegt. U. a. besitzt selbst die 5 Londoner Großbanken über 5 Milliarden RM an englischen Staatspapieren. Dieser Vergleich ist ein schlagender Beweis für die außerordentlich vorzügliche und solide Finanzpolitik der nationalsozialistischen Staatsführung.

Die erste Milliarde, die wir aufgelegt haben, war ein guter Anfang. Wollen wir auf dem Wege des Schutzes der Währung, des Schutzes der Sparguthaben, des Schutzes solcher Finanzführung weiter fortfahren, so werden wir auch weiterhin das Vertrauen und den Sparsinn unserer Bevölkerung anrufen müssen. Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat auch seinerseits für sparsame Verwaltung und Ausgabenwirtschaft Sorge trägt. Während wir den größeren Einkommen und Vermögen auch direkte Lasten zumuten, wollen wir den breiten Spartareisen keine Lasten auferlegen, sondern ihnen und ihren Sparkassen die Möglichkeit geben, Ersparnisse in zinsbringenden Anleihen anzulegen und dadurch bei der Durchführung der großen Staatsaufgaben mitzuwirken.

Das Dritte Reich wird nur stark sein, wenn es auf das Vertrauen und auf das freiwillige Zusammenwirken aller bauen kann. Hierzu kann Deutschland die in ihrer Zusammenfassung eindrucksvoll steigende Masse der Sparguthaben von Bauern, Arbeitern, Handwerkern, Beamten nicht entbehren. Das neue Deutschland sorgt nicht für den Großkapitalisten, sondern für die Volksgemeinschaft. Der Segen aus Wirtschaftsbefahrung und Arbeitsbeschaffung kommt jedem Volksgenossen zugute. Unsere neuwachsende Rüstung schützt jeden Deutschen in seinem Arbeitseinkommen und sichert ihm seine erarbeitete Ersparnisse. Freiheit und Brot werden uns nicht gelehrt, wir müssen sie durch Pflichterfüllung erringen. Sparen ist Pflichterfüllung für unser Volk, für uns selbst und für unsere Kinder. Die Lösung für den Nationalen Spartag 1935 heißt: „Sparen für Freiheit und Brot“.

## Mussolini drohelt Fleischkonsum

Durchführung einschneidender wirtschaftlicher Verteidigungsmaßnahmen.

Zur Abwehr der bevorstehenden Sühnemaßnahmen hat die italienische Regierung zunächst vier Maßnahmen getroffen, durch die der Fleischverbrauch herabgesetzt und die Verwaltungsstellen in den Staatsbetrieben einschließend der Schulen möglichst gekürzt werden sollen. Der Gedanke einer Rationierung des Verbrauchs durch Kartensystem wurde von Mussolini abgelehnt, da auf die erprobte Selbstdisziplin des ganzen italienischen Volkes gerechnet werden könne. Insbesondere soll im Brot- und Mehlverbrauche keine Änderung eintreten, da die diesjährige Getreideernte mit 77 Millionen Doppelzentnern den Inlandsbedarf vollkommen deckt.

Vom 5. November ab bleiben nach diesen Maßnahmen für die Dauer von sechs Monaten die Fleischraktionen am Dienstag jeder Woche geschlossen. Am Mittwoch dürfen nur andere Arten als Rind-, Schaf- und Schweinefleisch verkauft werden.

Die Fleischraktionen, die seit einigen Wochen Sonntags geschlossen sein mußten, können bis vormittags 11 Uhr offen bleiben. In der gleichen Zeit wird in den Hotels, Restaurants und anderen Speisestätten sowie in den Spielwagen auf italienischer Straße nur ein Fleisch- oder Fischgang geliefert. Der Ertrag der Fischerei soll um 40 000 Doppelzentner gesteigert werden. Die Durchführung dieser zeitweiligen Maßnahmen wird den entsprechenden Berufs- und Gewerkschaftsverbänden übertragen. Von besonderen Gesetzen wird abgesehen. Dagegen wird für die Einsparungen in den Staatsbetrieben dem italienischen Parlament ein besonderes Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, auf Grund dessen der italienische Regierungschef alle einschlägigen Maßnahmen auf diesem Gebiet durch eigene Erlasse anordnen kann.

Durch den ersten beratigen Erlaß werden zur Rationierung die staatlichen Dienstleistungen auf ein Minimum beschränkt. Ferner sollen bei der Ausstattung von Büros alle Neuanfertigungen von Möbeln und anderen Bürogegenständen möglichst eingespart werden. Alle staatlichen Telegramme und staatlichen Telephongespräche sollen gekürzt werden. Schließlich soll zur Kohleneinsparung der Bürobetrieb grundsätzlich auf die Zeit von 8 bis 18 Uhr beschränkt bleiben, während des Winters mit der Heizung bzw. mit dem Verbrauch elektrischen Stromes möglichst zu sparen.

## Gegen Hunger und Kälte

Aufruf an die Männer und Frauen des deutschen Handwerks.

Der Hauptamtsleiter der NS-Hjgo, Dr. von Renteln, richtet an die Männer und Frauen des deutschen Handwerks folgenden Aufruf:

Zum dritten Male beginnt das deutsche Volk den Feldzug gegen Hunger und Kälte. „Das ist unser Krieg!“ So lautet die Parole, die der Führer dafür ausgab. In diesem Kriege müssen und werden wir siegen.

Am Bewußtsein, daß der einzelne nichts ist ohne die Gemeinschaft seines Volkes, wird jeder bereit sein, zu höchstem Einsatz. Kein Opfer ist zu groß, kein Stolz auf die Nation erträgt es nicht, daß auch nur einer in diesem Winter hungert oder friert. Was das Ergebnis des Vorjahres gut, so muß das Ergebnis des Winterhilfswerks 1935/36 noch besser sein. Der Sieg in diesem Kampf muß ein vollkommener sein!

Männer und Frauen des deutschen Handels und Handwerks! Ihr Wille am besten, daß das Schicksal des deutschen Volkes auch euer Schicksal ist. Jeder Tag zeigt es euch. Ihr habt darum auch in den früheren Jahren stets eure Pflicht getan. Jetzt gilt es, noch mehr zu tun als nur die Pflicht. Trete! an zum letzten Angriff gegen Hunger und Kälte. Helft alle mit. Nicht nur aus Pflicht. Helft aus dem Herzen, dann ist der Sieg gewiß!

## Spendenliste zum Winterhilfswerk

Auf der Spendenliste Nr. 15 des Winterhilfswerks sind an Beträgen zwischen 1000 und 1500 RM. noch 60 964 RM. und an kleineren Spenden insgesamt 10 982,88 RM. gesammelt worden. Auf der Spendenliste Nr. 16 wurden gesammelt (in Reichsmark): Unbenannt 50 000; Garbath-Gewerbetreibend RM., Bm.-Pantom, 40 000; Wan, Maschinenfabrik Augsburg, Nürnberg, 40 000; Felten u. Gullkaume Carlsew RM., Gelnkirchen-Nottulden, 40 000; Tob. Jacob Rosinzel u. Rosinzel in Riechberg Amprea Polymunterzeugung u. Polymunterzeugung für sämtl. Betriebsstätten, Berlin, 20 000; National Allgemeine Versicherungs AG, Berlin, 15 000; B. D. S., Berlin, 15 000; Richter u. Frenzel GmbH, München, 12 000; Gemerität Braunschweig-Büneburg, Graslens, 12 000; Gustav Schiedebang, Ruz., Weib., Wolf- und Webwaren, Ruz. in Bayern, 12 000; Gladbacher Feuer-, Rüd., und Lebensversicherung AG, 12 000; Ungenannt 10 440; Sächsische Gustfisch-Biere Ruz. AG, 10 000; Bayerische Gemeindefabrik, München 10 000; Gebr. Hartmann, Druck-Farben-Fabrik, Ammendorf-Halle, 9000; Brandenburgische Elektrizitäts- u. Wasserwerke AG, Berlin, 8000; Dr. Kurt Albert GmbH, Chemische Fabriken, Urdonenburg, 8000; Ueberlandzentrale Südburg GmbH, Bielefeld, a. H., 8000; Elektrizitätswerk Untere AG, Altona (Eibe), 8000; Pongs u. Zahn, Bodumer Schürzenfabrik, Bochum, 7200.

Je 6000 RM. zeichnen: Agfa Kofflerwerke-Berke GmbH, Zentralverwaltung Berlin; Reichsverband Deutscher Dentisten, Landesstelle Bayern, München; Groß. Vermögensverwaltung Baden-Baden für Großherzogin Jilva von Baden; F. M. Zimmann u. Söhne, Eibenscheid i. Westf.; je 5000 RM.: Badische Kommunal-Gesellschaft für Zentraler Mannheimer Zweigangst Kraftwerk, Freiburg Br., Mannheim; G. Vetter Schokoladen-Fabrik-Berke Berlin, gleichz. i. Walter Coltur u. Dr. Emad; Astoria-Werke AG, vorm. Centralwerkstatt Dessau u. Carl Bamberg-Friedenau, Berlin-Friedenau; Rieker u. Co. Schuhfabrik, Tuttingen; Vorkverein d. Deutschen Buchhändler zu Leipzig; Siemens-Planimeter AG, Ruz.; Ferdinand Schel AG, Hannover-Zimmer; Hugo Schneider AG, Leipzig; Ruzen-Beiziger-Verfahrens-AG, Aachen; Joh. Horn Das große Kaufhaus, München; Vereinte Zellstoff- u. Papierfabriken Ruzheim-Oberelchen AG, Mainz-Ruzheim; Robert Zapp o. R., Düsseldorf; Kalle u. Co. AG, Wiesbaden-Wiebrich (L. Rate); Magdeburger Ruderfahrungs AG, Magdeburg.

An Beträgen zwischen 4500 und 300 RM. wurden RM. 269 909 und an kleineren Beträgen insgesamt 4233 RM. gespendet.

## Forum der Bewegung

Ein monumentales Werk für Jahrhunderte München, 30. Oktober.

Die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse in München hatten Gelegenheit, das am und um den Königspalast in bewegender Einigkeit und geladener Harmonie erkundete große Werk in Augenschein zu nehmen. Der Königspalast, zu dessen Umgestaltung allein 100 000 Tagelöhner erforderlich waren einschließlich der Arbeit in den Steinbrüchen und Werkstätten, wird als das feierliche Forum der Bewegung 50 000 Menschen eine Veranschaulichungstätte bieten, die in der Welt kaum ihresgleichen hat. Die Offiziele des weiten Platzes hat ihr besonderes Gepräge durch die beiden Ehrentempel erhalten. Schon stehen in ihnen die Kolumnen, aus deren Opferhalten am 9. November die Flammen zum Himmel lodern werden. Der Würde und Heiligkeit dieser Stätte gemäß wird künftig der Wagenverkehr über den Königspalast gesperrt sein. Der

## Verwaltungsbau der NSDAP.

macht ebenso wie der Führerbau durch die Klarheit der Disposition, die Ehrlichkeit und die Würde des Bauvolkes und die edle Schönheit der Formen einen unverwundlichen

Eindruck, wie ihn nur die Sprachgewalt großer Meisterwerke der Baukunst zu vermitteln weiß. In diesem Bau fallen besonders die durch zwei Stückerhöhen gehenden Räume für die Bibliothek und für die Unterbringung der ausgedehnten Kartothek auf, die den Kern dieses bedeutungsvollen Raumbaus bilden, die den Kern dieses bedeutungsvollen Raumbaus bilden, die den Kern dieses bedeutungsvollen Raumbaus bilden.

Führer-Haus,

in dessen einem Treppenaufgang die bereits aufgestellten in die einen einzigen Steinblock gebauenen mächtigen Säulen die monumentale Wirkung des fertiggestellten Baues abmildern lassen. Das Herzstück dieses Hauses, das repräsentative Sitz der nationalsozialistischen Bewegung sein wird, stellt der amphitheatralisch anstehende Kongressaal dar, der 28 Meter breit, 20 Meter tief und 13 Meter hoch ist.

Eine neue Sechenswürdigkeit

Im Rahmen der Feierlichkeiten am 3. November in München wird auch das Richtfest der neuen Bauanlagen auf dem Gelände des alten Glaspalastes begangen. Jahrelang bot der Platz, auf dem einst der Münchener Glaspalast stand, den traurigen Anblick einer Schuttaldee und trostloser Oede. Dank der Initiative des Führers, der auch hier seine Liebe zu München und seinen künstlerischen Gestaltungswillen offenbarte, ist nun aus den Ruinen der Glaspalastanlagen neues kunsthohes Leben entstanden, da dieser Platz im Herzen der Stadt jetzt gartenbaulich und architektonisch eine Ausgestaltung erfährt, die die Fremdstadt München um eine neue Sechenswürdigkeit bereichert.

Neuer litauischer Vorstoß

Das 'Statutgericht' gegen die Memel-Autonomie Königsberg, 30. Oktober.

Der große deutsche Erfolg bei der Memel-Wahl, die 24 deutsche gegenüber 5 litauischen Abgeordneten in den Landtag gebracht und damit die bisherige Zusammenlegung des Landtages wieder ergeben hat, veranlaßt die litauische Regierung, einen neuen Weg zu beschreiten, um das ungeführte Arbeiten der Autonomie unmöglich zu machen. Die Vorbereitungen dazu sind schon zu Anfang dieses Jahres getroffen worden.

Es wurde ein sogenanntes 'Statutgesetz' geschaffen, durch das ein Statutgericht eingesetzt werden soll, dem das Recht zugesprochen wird, Verwaltungsmaßnahmen des Direktoriums des Memelgebietes und Beschlüsse des Landtages oder dessen Gesele unwirksam zu machen. Auf diese Weise sollen die Memelländer nun schon zum fünften Male nach einer erfolgreichen Landtagswahl wieder um ihre international garantierten Rechte gebracht werden.

Es ist bezeichnend, daß man bisher nicht gewagt hat, das nach diesem Gesetz vorgelebene Statutgericht zusammenzustellen, obwohl das 'Statutgesetz' bereits seit Anfang dieses Jahres vorliegt. Man hat es vielmehr vorgezogen, damit bis nach den Wahlen zu warten. Ueber das neue 'Statutgesetz' und seine Zusammenlegung kommt jetzt aus Romno folgende Meldung: Der Staatspräsident hat auf Vorschlag des Justizministers nunmehr die Mitglieder des durch Gesetz vom 13. März d. J. errichteten sogenannten 'Statutgerichts' für das Memelgebiet ernannt. Vorsitzender dieses Gerichts ist der jeweilige Präsident des litauischen Obersten Gerichtshofes, zur Zeit Cipliankas. Zu Mitgliedern wurden ernannt: Der Vorsitzende des litauischen Ober-

sten Gerichtshofes Mofulius, das Mitglied des Staatsrates, Starinus, der Richter des Obersten Gerichtshofes Brusdairnis und der Dozent der Kommer Universitäts Kricikas. Die Richter des Statutgerichts werden auf sieben Jahre ernannt. Sie werden hinsichtlich Aufsicht und Disziplinarordnung den Richtern des Obersten Gerichtshofes gleichgestellt.

Das Statutgericht entscheidet über folgende Fragen: 1. Widerspruch eines Gesetzes der Zentralregierung gegen das Statut des Memelgebietes. 2. Widerspruch eines Gesetzes des Memelgebietes gegen das Statut des Memelgebietes. 3. Widerspruch eines Verwaltungsgesetzes des Verwaltungsgesetzes der Zentralregierung gegen das Statut des Memelgebietes. 4. Widerspruch eines Gesetzes des Gouverneurs gegen das Statut des Memelgebietes. 5. Widerspruch eines Verwaltungsgesetzes des Memelgebietes gegen das Statut des Memelgebietes. 6. Widerspruch eines gesetzlich ungültigen Gesetzes des Landtages gegen das Statut des Memelgebietes.

Solange das Statutgericht ein Gesetz der Zentralregierung oder des Memelgebietes nicht als im Widerspruch zu dem Memelstatut befindlich erachtet hat, kann kein Gericht die Anwendung des Gesetzes der Zentralregierung oder des Memelgebietes verhindern mit der Begründung, daß es dem Statut des Memelgebietes widerspreche. Die Klagen beim Statutgericht werden von dem Gouverneur des Memelgebietes, von dem Vorsitzenden des Direktoriums und vom litauischen Justizminister erhoben.

Eine bestimmte Frist für Entscheidungen ist diesem Gericht nicht vorgeschrieben. Die Urteile des Gerichts sind endgültig. Der Sinn des Urteils des Statutgerichts wird vom Gericht selbst erklärt. Die Richtlinien über das Verfahren dieses Gerichts werden, soweit sie nicht durch das Gesetz festgelegt worden sind, vom Statutgericht selbst festgelegt und durch den Justizminister bestätigt.

Die erst jetzt nach dem Ergebnis der Memelwahl erfolgte Befehung des schon zu Anfang des Jahres geplantem sogenannten Statutgerichts kann nur so ausgelegt werden, daß die litauische Regierung auch weiter ihren Willen ungehemmt im Memelgebiet durchzusetzen versuchen wird, so wie das bisher durch das litauische Direktorium und die Ausschaltung des Landtages und durch sonstige einseitige Maßnahmen geschehen ist. Die plötzliche Befehung der Richterposten des Statutgerichts erklärt sich auch damit, daß sich Litauen vorzüglich einen Hebel vorbereitet, mit dem es den neuen Landtag und das auf Grund des Wahlergebnisses zu bildende Direktorium in entscheidenden Fragen jederzeit aus den Angeln heben kann.

Damit erweist sich die Vermutung als richtig, daß das Statutgericht, das in Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Zentralregierung und den autonomen Organen des Memelgebietes entscheiden soll, von Litauen als jenes Werkzeug betrachtet wird, mit dem der Erfolg der Memelwahl unter dem Deckmantel richterliche Unparteilichkeit praktisch zunichte gemacht werden kann. Das Gericht ist aus vier Kommissaren und nur einem, aber natürlich stadt-litauischen Memelländer zusammengesetzt und führt also der Zentralregierung jedes politisch erwünschte Urteil.

Besonders bedeutsam ist die Bestimmung, daß das Gericht für seine Urteilsfindung a Lage der Dinge und den politischen Bedürfnissen einer Entscheidung auf Jahre hinaus enthalten. Mit solchen Verfügungen wird z. B. dann zu rechnen sein, wenn ein den Willen der Mehrheit vertretendes Direktorium gegen eine Maßnahme des Gouverneurs beim Statutgericht klagen werden muß, die betreffende Maßnahme aber bis zur beliebigen aufgehobenen Entscheidung dieses Gerichts nicht außer Kraft gesetzt werden kann.

Aus dem von den vier Großmächten garantierten Memelstatut, dessen Auslegung dem Völkerbundsrat und dem Haager Gerichtshof vorbehalten war, ist ein Rechtsmittel geworden, das von einem einseitig zusammengesetzten litauischen Gerichtshof ausgelegt werden soll. Ein derartiges Statutgericht ist nach dem Memelstatut in keiner Weise vorgesehen. Es entspricht ebensowenig wie das 'Statutgesetz' diesem Statut. Es ist aber auch unmöglich, daß ein von Litauen einseitig zusammengesetztes Gericht über die Auslegung eines internationalen Vertrages entscheiden kann, der von vier Großmächten unterzeichnet worden ist.

Dieses 'Statutgesetz' kann deshalb weder für die Memelländer noch für die übrigen Vertragspartner als bindend gelten. Es könnte diesem Gericht höchstens eine beratende Funktion für die Entscheidung der litauischen Regierung

beigemessen werden, keineswegs aber eine entscheidende Bedeutung in der Auslegung von Statutbestimmungen, die international garantiert worden sind. Nach Artikel 17 des Statuts kann die litauische Regierung bei Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung des Statuts keineswegs selbst entscheiden. Sie ist im Gegenteil dazu verpflichtet, sich den Entscheidungen des Ständigen Gerichtshofes im Haag zu fügen.

„Jede Hemmung verschwunden“

Einigung zwischen Paris und London?

Das „Echo de Paris“ meldet, daß die in den letzten Tagen zwischen Paris und London geführten Verhandlungen über die in den britischen Notizen vom 14. und 16. Oktober und in der französischen Note vom 18. Oktober enthaltenen Punkte zu einer Einigung geführt hätten. Bekanntlich bestand über diese Punkte, die den abessinischen Streitfall betreffen, eine Meinungsverschiedenheit. Die Einigung werde beim Zusammenreffen von Laal und Hoare in Genè in Erreichung treten.

Das „Journal“ sieht in der gleichzeitigen Reise Laal und Sir Samuel Hoare eine Art Rundgebung. Laal begleite den britischen Außenminister, um zum Ausbruch zu bringen, daß Frankreich zur Verteidigung des Westerbundes pattes an der Seite Englands stehe. Eine andere Erklärung für diese Inszenierung gebe es nicht.

Zur Frage der Sühnemaßnahmen sagt das Blatt weiter, wenn man vorübergehend an eine Vergebung des Straftretens der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gebacht habe, um die Verböhnungsbestimmungen zu erleichtern, so ist jetzt jede Hemmung verschwunden, nachdem die Wahlen der britischen Regierung eine völlig unmaßgebliche Haltung aufzwingen. Wahrscheinlich am 10. November, aber auf jeden Fall vor dem schicksalhaften 14. November würden die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen in Kraft treten.

Vor Einführung der Monarchie

Der Begründer der griechischen Republik verstorben.

Athen, 30. Oktober.

Der Begründer der griechischen Republik und bekannte Führer der Republikaner, Papangastiu, ist verstorben. Er hatte versucht, einen Aufstand zu verteilen, in dem das Heer zum Angehörigen gegen die neue Regierungsmacht aufgefodert wird.

Der griechische Ministerpräsident Kondylis gab Pressevertretern gegenüber seiner Genugtuung Ausdruck über die großartige Volkstungebung am Sonntag, die ein Beweis für den Wunsch des griechischen Volkes nach Wiedererrichtung der Monarchie sei. Nach Wittermeldungen wird König Georg an Bord des Kreuzers „Ameroff“, der von einem Geschwader Torpedoboote begleitet werden wird, nach Griechenland zurückkehren.

Chaco-Krieg beendet

Feierliche Erklärung der Friedenskonferenz.

Buenos Aires, 30. Oktober.

Die Friedenskonferenz von Buenos Aires hat in feierlicher Form eine amtliche Erklärung herausgegeben, wonach der Kriegszustand zwischen Bolivien und Paraguay als beendet anzusehen sei.

Diese Erklärung ist von sämtlichen Vertretern der Beteiligungsstaaten und der beiden bisher kriegerischen Staaten unterzeichnet. Der Vertreter Chiles, Nieto del Rio, teilte der Presse mit, daß es sich bei dieser Friedenserkklärung keineswegs um einen lediglich formalen Akt handelte, sondern daß damit der ganzen Welt die Beendigung des Chaco-Krieges angezeigt werde.

Eine weitere Erklärung der Friedenskonferenz besagt, daß, nachdem nunmehr die militärische Seite des Streites erledigt sei, die Konferenz fortarbeiten werde, die eigentlichen Streitpunkte zwischen Bolivien und Paraguay zu prüfen. Sie ist überzeugt, daß die Lage einer endgültigen Lösung aller schwebenden Streitfragen günstig sei.

Am 1. November werden in ganz England Gemeinderatswahlen abgehalten werden. Es handelt sich um insgesamt 396 Wahlkreise, in denen alljährlich ein Viertel der Gemeinderatsmitglieder neu zu wählen ist; nur die Wahlkreise von Groß-London sind ausgeschlossen.

Nicht müde werden Annelies!

ROMAN VON BERNHARD LONZER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Erstes Kapitel.

Das blaßgraue Dämmerlicht eines der letzten Apriltage hing wie eine Nebelwolke von riesenhaften Ausmaßen über dem nur schwach belebten 'Sartorius-Ring'. Es sah die dunkelgraue Front des alten, schlichten Patrizierhauses förmlich von der Seite her zusammen und schien die spitzen Giebel und den schmalen Firn in die Verschommenheit des Unendlichen hinaufzudrücken. Wie eine matte, dunstverhüllte Metallscheibe hing der Mond schräg über dem Hause, vergrämt und bekümmert, als wäre er von der augenblicklichen offenkundigen Zwecklosigkeit seines Daseins aus tiefer erschüttert.

Das mehr als hundert Jahre alte Haus, das jetzt von dem Senator Erwin Sartorius bewohnt wurde, machte einstmalig zu den vornehmsten und imposantesten Bauwerken der Stadt gehört haben. Von einem Sartorius erbaut, war es Geschlechter hindurch im Besitz der Familie gewesen und hatte die bescheideneren Häuser in der Umgebung trotzig überdauert. Der Großvater des jetzigen Besitzers hatte die anliegenden Häuser aufgekauft und abbrechen lassen. Jetzt dehnten sich an ihrer Stelle baumbestandene Grünflächen aus, zur Linken von einem mächtigen modernen Hotelbau, zur Rechten von der imposanten neuen Gewerbetabernie begrenzt. Im Vergleich zu seiner jetzigen Umgebung erschien das alte Patrizierhaus unbedeutend und altmodisch; aber es hatte sich doch einen gewissen Glanz von Vornehmheit und stolzer, kühler Zurückhaltung bewahrt.

Das Erdgeschloß, das neben der modern ausgebauten

Diese nur die Empfangszimmer und Gesellschaftsräume enthielt, lag ganz im Dunkeln. Im ersten Stockwerk aber stand heller Lichtschein hinter den gelblichen Vorhängen zweier Fenster. Jetzt zeichnete sich der Schatten einer männlichen Gestalt auf dem rötlich-gelben Grunde ab, eine Hand griff in die Vorhänge und schob sie zurück. Ein Männerkopf wurde sichtbar, sah nachlässig auf die Straße hinaus, hob den Blick zum Himmel und verschwand wieder. Es war Erwin Sartorius, der Besitzer des Hauses und Seniorchef der Firma Sartorius & Söhne, eines alten, bedeutenden und angesehenen Handelshauses. Die scharf-linigen, energischen Züge gaben seinem Gesicht etwas herrisches, aber die Augen milderten den Eindruck von Härte und Unbeugbarkeit um ein Bedeutendes. Der Senator war offenbar ein Mann, der genau wußte, was er wollte, und seine Ziele mit zäher Beharrlichkeit verfolgte, der sich aber anderen Menschen und deren Rechten keineswegs verschloß. Ein matter silberner Schein glitt über seine leicht ergrauten Schläfen, als er wieder in den Bereich des Lampenlichts zurücktrat.

Eugenie Sartorius, seine Gattin, saß in einem Sessel gedrückt und starrte schweigend auf den altertümlichen Kamin zu ihrer Seite, der in vergangenen Zeiten behagliche Wärme gesendet haben mochte, und in dem jetzt die elektrische Beleuchtung flammende Solzschelte vortäuschte. Sie hob leicht die Nasenflügel, während sie sich dem Senator zuwandte:

„Hundst du nicht, daß Onkel Korbinian recht lange auf sich warten läßt?“

Sartorius zuckte stumm die Achseln und nahm seine unterbrochene Wanderung durch das Zimmer wieder auf. Flüchtig blieb er vor einem an der linken Wand hängenden lebensgroßen Oelgemälde stehen, das den Erbauer des Hauses und Gründer der Firma darstellte, in der Amtstracht des Bürgermeisters, mit der von den Schultern auf die Brust herabhängenden Amtskette.

„Er war in seinen jüngeren Jahren dem Bürgermeister Sartorius sehr ähnlich.“

„Onkel Korbinian.“ Ein leises, halb zweifelndes, halb spöttisches Lächeln kam vom Kamin her.

„Na, du...! Achtsüchtheit? Keuchlicht? Vielleicht. Aber sonst... Ich glaube, der Herr Bürgermeister würde sich einen Vergleich mit dem Weltbummler Korbinian wohl stark verbitten, wenn er könnte.“

Wieder hob der Senator die Schultern. „Wir sind an Selbsthaftigkeit und strengere Lebensauffassung gewöhnt“, erwiderte er dann. „Onkel Korbinian ist in dieser Hinsicht eben etwas aus der Art gefahren. Unruhiges Blut drängt in die Weite, will sich austoben, das muß man verstehen. Im übrigen aber ist er zweifellos ein ganzer Kerl und hat das Herz auf dem richtigen Fied.“

Frau Eugenie hielt es offenbar für gut, auf eine Entgegnung zu verzichten. Korbinian Sartorius befand sich indessen in dem mit Jagdtrophäen und Andenken aus aller Welt reich geschmückten Schlafzimmer seiner im zweiten Stockwerk des alten Hauses gelegenen Wohnung. Er trat an den Rauchfisch, nahm eine seiner geliebten biden, schwarzen Bräutigargarren aus der Kiste und setzte sie mit sichtlichem Behagen in Brand. Seine Bewegungen hatten trotz seines Alters etwas Festes und Sicheres. Das graue Haar war nur über der hohen, breiten Stirn gelichtet. Der Blick seiner flüger Augen hatte noch immer etwas von dem lebhaftesten Feuer der Jugendjahre.

Korbinian Sartorius hatte in der Tat ein unruhiges, abenteuerliches Leben hinter sich. Sein Vater hatte ihn, der Tradition gemäß, für den Kaufmannsberuf bestimmt, aber der Sohn war nicht dafür geschaffen gewesen. Nach dem frühen Tode des Vaters war er seiner Neigung gefolgt und in die Welt hinausgegangen. Sein Erbeil hatte er im Geschäft stehenlassen; der ältere Bruder war ein gewissenhafter Kaufmann gewesen, so daß man, unbeschwert von Sorgen und Gewissenskonflikten, sich die Welt hatte ansehen können.

(Fortsetzung folgt.)

# Dr. Goebbels' 38. Geburtstag

Persönliche Glückwünsche des Führers.

Berlin, 30. Oktober.

Anlässlich des Geburtstages des Reichsministers Dr. Goebbels fand sich in seiner Wohnung eine große Zahl von Gratulanten ein. Gegen Mittag erschien der Führer selbst, um Dr. Goebbels persönlich seine Glückwünsche zu überbringen und ihm ein wertvolles Originalgemälde von Eßlinger zu überreichen. Musikstapeln der SA und der Marine-SA, sowie ein Trommler- und Fanfarenkorps des Jungvolks und ein Singchor der SA und des BDM brachten dem Berliner Gauleiter ein Geburtstagskonzert, während Obergruppenführer von Jagow mit Gruppenführer Ulland, sämtlichen Berliner Brigadeführern der SA und Reichsgruppenführer Fubel persönlich ihre Glückwünsche darbrachten. Auch Obergebietsführer Argmann erschien mit den Führern der Berliner SA, um die Glückwünsche der Jugend zum Ausdruck zu bringen.

Den ganzen Tag über liefen außerdem zahllose Glückwunschkarten, Telegramme, Blumengrüße und Geschenke aus allen Schichten des Volkes ein, unter denen sich auch eine vom Gau Berlin-Brandenburg des Reichsarbeitsdienstes überreichte und von Arbeitsmännern in mühseliger vierwöchiger Arbeit selbst geschmückte Gekochterwiege für den am 2. Oktober geborenen Stammbatter des Ministers befand.

## Befriedung der Kirche

Ein Schrift des altpreussischen Landeskirchenausschusses.

In Verfolg der Maßnahmen des Reichsministers zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens hat der Landeskirchenausschuss für die Evangelische Kirche der Altpreussischen Union in einem Rundbrief an die Konfessionen eine grundsätzliche Entscheidung in dem Sinne getroffen, daß Disziplinarverfahren und Disziplinarmaßnahmen fidschepollitischer Art sofort zu überprüfen und auszuheben sind.

Von der Verhängung von Ordnungsstrafen im Verwaltungswege ist abzulehnen; bereits verhängte Strafen sind nicht mehr einzuhängen, bereits gezahlte Strafen sind zurückzahlen. Beurlaubungen, die gegen Geistliche und Superintendenten wegen ihrer Stellungnahme im Kirchenstreit ausgesprochen worden sind, sind grundsätzlich aufzuheben. In dem Erlaß werden die besonderen Fälle aufgezählt, und eine Überprüfung in dem angeführten Sinne zur Pflicht gemacht.

## Entschließung des Reichskirchenausschusses

Der Reichskirchenausschuss hat in einem Rundbrief an die Landeskirchen zu der wichtigsten Frage der Befriedung der kirchlichen Gebäude für Beratungen der einzelnen kirchlichen Einrichtungen Stellung genommen. Er hat betont, daß die besonderen Umstände zwar eine Notregung erforderten, hierbei aber der Gesichtspunkt der unbedingten Einheit der evangelischen Gemeinde beachtet bleiben müsse. Im einzelnen wird betont, daß jeder ordinierte Geistliche, der in einer Gemeinde fest angeheftet ist, das Recht auf Benutzung der kirchlichen Gebäude seiner Gemeinde zu Gottesdienstlichen Zwecken hat. Ferner wird der Grundlag aufgezeigt, daß die Entscheidungen der Gemeinde Körperschaften über die Einräumung der Kirchen zu Sondergottesdiensten jederzeit von einer höheren Instanz überprüft werden können.

Mit Nachdruck wird endlich hervorgehoben, daß alle Gottesdienste innerlich wie äußerlich so zu gestalten sind, daß sie als ordentliche Gottesdienste der ganzen Gemeinde dienen. Jeder Mißbrauch der Gottesdienste für kirchlichpolitische Zwecke soll vermieden werden.

## Italienischer Lufteingriff

Keine größeren Kampfschaltungen.

Amliche abessinische Meldungen vom Kriegsschauplatz berichten über eine erneute Aktivität der italienischen Truppen an der Südfont. Im Tal des Baraki-Flusses soll ein kleiner Lufteingriff der Italiener ohne besondere Erfolge durchgeführt worden sein, da die abessinischen Truppen solchen Angriffen besonders ausweichen. Im Verlauf dieser italienischen Aktion sollen einige Ortschaften bombardiert worden sein.

Wie behauptet wird, unternehmen die Italiener ihre Erkundungsvorstöße an der Nordfront nur mit Eingeborenen- und Truppen. Die abessinischen Truppen würden sich an der Nordfront auch weiterhin von den italienischen Truppen halten, um diese aus ihren eingebauten Stellungen herauszuweisen. Kampfschaltungen größeren Stils, die eine einheitliche Linie erkennen lassen, fanden nicht statt.

Das italienische Ministerium für Presse und Propaganda veröffentlicht am Dienstag die Verlautbarung Nr. 11, die folgenden Wortlaut hat: „Von der Eritrea-Front ist General de Bono mit: Am 28. Oktober führten zwei Abteilungen des I. Korps einen Erkundungsvorstoß in Richtung auf Hausien, den Hauptort des Haramat-Gebiets durch. Die führende Personlichkeiten von Geseien, in denen wir noch keine Garnisonen haben, stellten sich unserem Kommando in Abua, um sich zu unterwerfen. Eine Gruppe von Truppen machte einen Erkundungsvorstoß von Abua in Richtung auf den Tafasse-Fuß, ohne auf bemerkenswerten Widerstand zu stoßen. An der Somalifront schlugen Truppen eingeborener Truppen zwischen Schilawie und Gorrhah Gruppen bewaffneter Abessinier in die Flucht. Auch an dieser Front dauern die Unterwerfungen zahlreicher Hüuptlinge an. 732 Gefangene konnten weitergeführt werden. Die Flugzeuge führten an beiden Fronten die üblichen Erkundungsfahrten durch.“

Im abessinischen Kriegsministerium soll nach einer amtlichen Verlautbarung ein Wechsel vorgenommen werden. Der frühere Kriegsminister Birru, der jetzt aus der Verhaftung zurückgeführt ist, soll Ras Muligeta ersetzen. Ras Muligeta wird zum Gouverneur der Gobjam-Provinz ernannt werden.

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat als Ersatz für den winterrlichen Arbeitsbeschaffung für Staatsarbeiten zusätzlich Mittel im Betrag von 1,2 Millionen RM bereitgestellt. Die Bereitstellung der Mittel erfolgt aus laufenden Einnahmen, ein deutlicher Beweis für die gesunde Lage der Finanzen des Landes.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Müller, hat sich nach London begeben, um dort an der Jahrestagung einer der größten englischen Eisenbahngesellschaften, der Great Western-Eisenbahn, teilzunehmen. Der Leiter steht unter der Schirmherrschaft des Prinzen von Wales.



## Aus der Arbeit des Oldenburger Vereins für Landesgeschichte und Altertumskunde

Am letzten Mittwoch versammelte sich der auf der letzten Hauptversammlung in Cloppenburg wiedergewählte Beirat des „Oldenburger Altertumsvereins“ im Schloß zu Oldenburg und wählte aus seiner Mitte wiederum für 3 Jahre den Direktor des Landesarchivs Dr. Hermann Eßlinger zum Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Schöpschen-Mittlingen zu dessen Stellvertreter, Verlagsbesitzer B. Stalling zum Schatzmeister und Reg.-Rat Dr. Hartong zum Schriftführer.

Der Vorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß durch die wiederholte Bestätigung der Regierung, durch die reichhaltige Ausgestaltung des Oldenburger Jahrbuches, nicht zuletzt auch durch die erweiterte Beidatigung des Vereins im letzten Jahre über 100 neue Mitglieder beigetreten sind, darunter eine Reihe von Städten, Gemeinden und sonstigen Körperschaften. Der Beirat beschloß, das Oldenburger Jahrbuch, diese weit über die Grenzen Oldenburgs bekannte hochwertige Veröffentlichung, hauptsächlich in zwei Teilen herauszugeben. Der erste Teil soll im Weihnacht, der zweite Teil im Frühjahr erscheinen. Eine Erhöhung des schon niedrigen Jahresbeitrages (3 RM) soll trotz der Erweiterung des Jahrbuches nicht erfolgen.

Wichtige Moorurde, insbesondere die Neuforschung der Vohlenmege und die Datierungsmöglichkeit der Moorurde mit Hilfe der Pollenanalyse haben während der letzten Jahre der Kunde von uns heren Mooren eine früher kaum geahnte Ausdehnung und Vertiefung verliehen. Gerade das Oldenburger Land hat eine Fülle von Beweismaterial aufzuweisen. Als bedeutungsvollstes Ergebnis gründlicher Forschungen kann der Nachweis dafür gelten, daß die kulturgeschichtlichen Erscheinungen unserer engeren Heimat fast um drei Tausend Jahre früher anzulegen sind, als es bisher angenommen wurde. Der Beirat des Altertumsvereins erteilte einer Kommission den Auftrag, die neuesten Forschungsergebnisse über die Moore und Moorurde in einem Sonderheft zusammenzufassen. Mit dem Erscheinen dieser Arbeit, an der das ganze Oldenburger Land, besonders aber der Nächstland interessiert ist, kann im kommenden Sommer gerechnet werden.

Während der letzten Monate erschien als Schlußband des Oldenburger Urkundenwerks der 8. Band. In umfassender Sachkenntnis und bewundernswürdiger wissenschaftlicher Eingefügtheit hat der hochverdiente Nestor der oldenburgischen Historiker, Geheimrat Dr. Nitzing, ein Werk zum Abschluß gebracht, dessen Bedeutung für die Kunde unseres Landes gar nicht hoch genug bewertet werden kann. Allein in den Bänden 2 bis 8 sind 6304 Urkunden aus den verschiedensten Archiven unserer engeren und weiteren Heimat der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht worden.

Unter Leitung des Oldenburger Vereins für Landesgeschichte und Altertumskunde ist jetzt auch das erste Heft „Oldenburger Forschungen“ erschienen. Es ist die Arbeit des Oldenburgers Dr. R. Ditzmann: „Graf Anton Günther und der Westfälische Friede 1643—1658“. Der Verfasser behandelt in erschöpfender Form die Politik des gewiegten oldenburgischen Grafen, der es nie kaum ein anderer deutscher Fürst verstanden hat, von seinem Lande die Geißel des 30jährigen Krieges fernzuhalten. Einen breiten Raum der ausföhrreichen Abhandlung nimmt die Geschichte des Weserzolls ein, der im März 1624 bei Brake eingerichtet, nach ein paar Jahren aber schon nach Eßfledt verlegt wurde, der bekanntlich den Bremen sehr viele Erschwernisse, der gräßlichen Rasse aber etwa ein Fünftel der gesamten Staatseinnahmen brachte. Nach weiteren 200 Jahren, 1803 und 1815, stellte der Weserzoll dann das wirkungsvolle Kaufgeld dar, mit dem die beträchtliche Erweiterung des oldenburgischen Staatsgebietes durch die Klemmer Wildeshausen, Westa, Cloppenburg und Friesoythe und durch die staatliche Einbeziehung des Fürstentums Lüdbeck erzielt werden konnte.

Daß das bevorstehende Jahrbuch aus den verschiedensten Forschungsgebieten und aus allen Ecken und Werten unseres Landes wichtige Kunde bringt, ist aus einem Teil seiner Inhaltsangabe ersichtlich.

1. Reg.-Baumeister Steinmann behandelt die Ornamentik der Oberlichter in den Hauptkirchen der Wesermarsch und die Bedeutung der Bauernkunst.

2. Dr. Ottenjahn: Die Kinderwiegen im Oldenburger Münsterland.
3. Museumsdirektor Dr. Müller-Wulkow: Das Stadtbild Oldenburgs in der Riedermeierezeit.
4. Archibdirektor Dr. Wübbing: Der Kampf Bismarcks gegen den Großherzog Nikolaus Friedrich Peter 1864—66 nach den Akten des großherzoglichen Hausarchivs.
5. Museumsdirektor Dr. Michaelssen:
  - a) Chautischer Siedlungsfund in Rastede.
  - b) Einzelgrabfunde aus Steinfimmen.
  - c) Bronzezeit-Hügel bei Wiefelstede.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es fletet, den 31. Oktober 1935

### Tagess-zeiger

o-Aufgang: 7 Uhr 23 Min. o-Untergang: 4 Uhr 57 Min

Sohwasser:

4.30 Uhr Vorm. — 4.54 Uhr Nachm.

1. November: 5.06 Uhr Vorm. — 5.32 Uhr Nachm.

### Reformationsfest

Es ist im Augustinerkloster zu Erfurt. Ein Mönch sitzt noch spät in der Nacht in seiner Zelle am Arbeitstisch. Er ist abgekehrt vom häufigen langen Wachsein und von mancherlei selbstausgelegter Entbehrung. Die Damppe flackert. Er sitzt den Kopf in die Hand. Die andere Hand hat er auf die aufgeschlagene Bibel gelegt. Mit heißem Bemühen, mit tiefer Inbrunst des Herzens studiert der Mönch in der Heiligen Schrift. Es geht ihm nicht um irgend etwas Gleichgültiges. Sein innerstes Leben ist bei seinem Suchen und Forchen beteiligt. Es geht ihm um die letzten Fragen, die ihm keine Rasse lassen. Er will Frieden haben mit dem lebendigen Gott. Darum hat er all die Jahre im Kloster gerungen. Darum hat er sich gequält und gepenigt bis aufs Blut.

Dem Aufrichtigen ließ es der Herr gelingen, er half ihm, daß er die Heilige Schrift zu verstehen begann. Da erfuhr Luther es, nicht durch selbstige Weis, sondern nur durch Gottes Gnade, die in Christus erschienen ist, kann der sündige Mensch, der nach seinem ewigen Heil verlangt, Vergebung und ewiges Leben geschenkt bekommen. Als dies dem einjamen, jugendlichen Luther in der Heiligen Schrift aufging, da konnte er bekennen: „Hier fühlte ich alsbald, daß ich ganz und gar neu geboren wäre und nun eine weite aufgesperrte Tür, in das Paradies selbst zu gehen, gefunden hätte. Sah mich auch die liebe Heilige Schrift nunmals viel anders an dem zuvor. — Da ward ich fröhlich, also tat ich mir die ganze Heilige Schrift und der Himmel selbst auf.“ „Da hat mich Christus mit seinem einigen, gewissen Wort befestigt, daß mein Herz nicht mehr appelt.“ Als er so das Evangelium von Christus recht verstanden und erfahren hatte, da konnte er vom Evangelium sagen: „D selig und abermals selig und überseilig und nimmer genug zu loben ist der, der diesen Schatz hat. Denn er hat einen Schatz nicht von Gold noch Silber, sondern ein anderes höheres Gut, denn er hört Gott im Evangelium mit ihm reden.“

\* Am 28. Oktober d. J. ist das „Schiff D e u t s c h l a n d“ in Teneriffa angekommen.

\* In diesen Tagen wurde in Oberree noch ein Schwabenpaar beobachtet, die ihre erst kürzlich ausgeflogenen Jungen auf ihren ersten Flügen begleiteten.

\* Montag legte ein Vaggon, von Oldenburg kommend, vor den hiesigen offenen Radehafen, um den Hafen auszubaggern.

\* Dienstag wurde mit den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau der Geschwister Schütz-Pipenbrink auf den Pfarrhöfen begonnen. Rasthandfäden sind bereits angefahren für den Unterbau. Der Oberbau wird in Rinkersteinen ausgeführt, innen werden Rasthandfäden verarbeitet. Der Neubau wird zum 1. März nächsten Jahres bezugsfertig. Baumeister Rudolf Janßen leitet die Bauarbeiten. Wie verlautet, sollen noch mehrere Bauvorhaben in diesem Viertel geplant sein.

\* Bankdirektor i. R. E. Limar Murken in Oldenburg ist für die Zeit vom 24. Oktober 1935 bis zum 1. März 1936 gemäß § 248 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches zum stellvertretenden Mitgliede des Vorstandes der Eßfledter Werft bestellt worden und während der Zeit seiner Bestellung berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

\* Vor zehn Jahren, am 1. November 1925, war der Guß unserer 800 Kilo schweren Krieger-Gedächtnis-Glocke bei der Firma Gebrüder Kähler in Gildesheim in Gegenwart von Pastor Wöbden, dem Ältesten Fr. Bargmann und dem Malermeister G. Münstermann aus Eßfledt. Die Kosten der Glocke, 2500 RM, wurden durch 500 Anteilseiner je 5 RM gezahlt.

\* A u s d e r D. J. Zwei Jungvolksführer vom Fünflin 22/3/91 sind zu einem dreiwöchigen Lehrgang an die Oberrhein-Führerschule Lummühle (Wildeshausen) abkommandiert, woföhrst sie sich in der weltanschaulichen Schulung vervollständigen sollen, um dann als Lehrer in der weltanschaulichen Prüfung für das Leistungsabzeichen witten zu können. — Als Jungvolksführer wurden von der Reichsjugendführung bestätigt: Als Stammsführer Hans Wiemer, als Jungvolksführer Friedo Schmidt, Otto Wöbder, Werner Keemts und als Jungvolksführer Wilh. Meerhoff, Fritz Degen und Albert Nawrocki. — Einer ärztlichen Untersuchung werden in Kürze die Jahrgänge 1924/25 sich zu unterziehen haben. Die Untersuchung, die in Abständen von

**Von 10 machen's 8 verkehrt!** Oder, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Jahnpflege treiben, ruhen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafen gehen verschäumen sie diesen wichtigen Dienst an ihre Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnfäule (Karies) hervorruft. Darum lieber 2 Minuten früher zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

zwei Jahren wiederholt wird, dient als Unterlage für die Anlegung des Gesundheitsstammesbuches, das für jeden Angehörigen der DJ eingerichtet und geführt wird von seinem 6. bis zum 18. Lebensjahre und genaueste Angaben enthält über die körperliche Entwicklung. — Die Fährlein „Dels“ und „Eienburg“ wurden zusammengelegt und führen jetzt die gemeinschaftliche Bezeichnung „Friedrich Wilhelm von Braunshweig-Dels“. Das neue Fährlein untersteht der Führung des Jungzugsführers Werner Kemts. — Der Spielmannszug wurde mit 4 neuen Fanfaren ausgerüstet. — Nachdem die MSV die Turnhalle der DJ zur Verfügung stellte, ist diese nunmehr von den Pimpfen wieder in einen ordnungsmäßigen Zustand gebracht worden. Derjenige Jungzug soll die Halle als Heim erhalten, der die nachstehenden vom Stammsführer gestellten Aufgaben am besten löst: 1. Welcher Jungzug weist in den kommenden drei Wochen die beste Dienstbeteiligung auf? 2. Welcher Jungzug kennt nach drei Wochen drei neu erlernte Lieder? 3. Welcher Jungzug feiert nach drei Wochen die beste Schießgruppe von 12 Mann? 4. Welcher Jungzug gestaltet nach drei Wochen die beste Heimfunde unter dem Titel: „Eine Stunde aus der Kampfszeit“? — In den Jungzügen herrscht aus Anlaß dieser Aufgaben, die sehr dazu angetan sind, den Gemeinheitsgeist unter Hintanstellung des eigenen Ichs zu fördern, recht lebhafter Dienstbetrieb.

\* Am Dienstag abend fand in der Berufsschule für die Zellen Nord und Süd ein gemeinschaftlicher Zellenabend statt unter der Leitung des Zellenleiters Bg. Namrodt, der in längeren Ausführungen auf die Bedeutung der Zellenabende hinwies, in denen Block- und Zellenleiter sich näher kennen lernen und Meinungsaustausch pflegen sollen. Im weiteren Verlaufe des Abends hielt er dann eine Vorlesung aus dem Buche: „Geheimnisse der Weisen von Zion“. Organisationsleiter Bg. Oltmer besprach mit den Blockleitern den von ihm aufgestellten neuen Organisationsplan und gab dazu die erforderlichen Erläuterungen. Der Organisationsplan der Ortsgruppe der NSDAP soll vervollständigt und jedem Blockleiter zugestellt werden. Nach einer unter den Blockleitern stattgefundenen Aussprache wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

\* Was Sie über Abyssinien wissen müssen! Umgeben von Ländern, die fremdem Einfluß unterliegen, liegt Abyssinien, das letzte unabhängige Kaiserreich, das Völkern des Altertums. Sein Reich tum ebenso, wie das zum Teil zu besiedelnde, stärker zu bevölkernde Land selbst, welches Nachtstaaten im Inneren der Kolonialisierung schon Unreiz geben kann — liegt in erster Linie in den riesigen, noch unausgebeuteten Bodenschätzen. Eisenzener, Gold, Kupfer, Platin kommen in großen Mengen vor. Den Weltmarkt erschloß sich Abyssinien mit der Ersetzung von Säuren, Dämmen und Kaffee — und stellt hiermit das Hauptkontingent seiner Ausfuhr. Die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung halten sich in ziemlich bescheidenen Grenzen, obwohl Technik und Zivilisation mehr und mehr vordringen und erhöhte Ansprüche durchaus zu befriedigen in der Lage sind. Haupterwerb der Eingeborenen ist die Schafzucht, der Anbau von Rohrzucker und Baumwolle. Handwerk und Industrie spielen sich heute im Innern des Landes vielfach noch in den Formen wie vor einem Jahrtausend ab, bäuerliche und handwerkliche Erzeugnisse werden an den großen Markttagen im Tauschhandel an den Mann — oder auch an die Frau gebracht. Das Zeitalter der Technik beginnt allmählich seinen siegreichen Einzug zu halten. Die ersten Fäden eines Eisenbahnnetzes, das später einmal ganz Abyssinien umspannen wird, sind mit der Linie Schibuti—Addis Abeba gezogen. Telegrafendrähte ziehen sich nach allen wichtigen Punkten des Landes — und in den Straßen der größeren Städte fahren modernste Luxusautomobile. Selbst dem jüngsten Kind unserer Zeit — dem Tonfilm — konnte Abyssinien kein „Galt“ entgegen setzen! Die Menschen sind schlüft und gläubig. Das koptische Christentum — die Staatsreligion — beherrscht neben dem mohammedanischen Glauben, der noch zum geringen Teil zu finden ist, das Feld. Die Regierung des Negus nimmt neben vielen anderen Staatsgeschäften vor allen Dingen lebhaften Anteil an der Jugendberziehung, die in der allgemeinen Schulpflicht und der ebenso wichtigen allgemeinen Wehrpflicht ihren sichtbarsten Ausdruck findet. Trotz dieser großen, unumgänglichen Neuerungen haben sich die Menschen in ihrer Eigenart erhalten. Ein geradezu fanatischer Hang zu Volks- und Kriegstänzen lebt in ihnen fort — und das dürfte auch noch in einem späteren Zeitalter der Fall sein.

\* Statistik der deutschen Freihandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, bis 27. Okt. 1935. Angebracht wurden vom 21. bis 27. Oktober 1935 durch 63 Schiffe 27 526 Kantjes, gegen in 1934 durch 49 Schiffe 34 463 Kantjes, gegen in 1933 durch 53 Schiffe 36 606 Kantjes, gegen in 1932 durch 8 Schiffe 4558 1/2 Kantjes, gegen in 1931 durch 13 Schiffe 6985 1/2 Kantjes, gegen in 1930 durch 34 Schiffe 18 539 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 536 724 Kantjes in 787 Meilen (168 Schiffe), gegen in 1934 493 588 1/2 Kantjes in 757 Meilen (169), gegen in 1933 356 827 Kantjes in 624 Meilen (148), gegen in 1932 277 820 1/2 Kantjes in 487 Meilen (118), gegen in 1931 309 792 Kantjes in 539 Meilen (118), gegen in 1930 228 831 1/2 Kantjes in 484 Meilen (124).

\* Waren in Gang s. Buch. Das Landesfinanzamt Meier-Ems weist darauf hin, daß diejenigen gewerblichen Unternehmer, welche keine im Handelsregister eingetragene Firma führen, aber hinsichtlich der Führung von Büchern und der Aufzeichnung von Belegen den Vorschriften des Handelsgesetzbuches entsprechen, von der Pflicht zur Führung des Wareneingangsbuchs nicht ohne weiteres befreit sind. Wenn diese Unternehmer befreit werden wollen, müssen sie die Befreiung beim zuständigen Finanzamt beantragen. Das Finanzamt entscheidet über den Antrag.

\* Wrahe. Eine gewiß einzig dastehende „Amputation“ in einem Krankenhaus ist hier vorgenommen worden. Einer der Stürbe, die nicht mit auf die Wiese über weite Meer gekommen waren, wurde in der Gegend der untern Breitenstraße mit getrocknetem Wein aufgetiffen.

Mit vollen Segeln in den Kampf für das WATW



Erste Straßensammlung 1. bis 3. November.

### Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis brachte die Reichsnährlandsammlung in der Ortsgruppe Großenmeer. Gesammelt wurden:

55 500	Pfund Kartoffeln,
3 400	„ Roggen,
1 100	„ Hafer,
500	„ Gemüse,
200	„ Hülsenfrüchte,
1	fetter Döse,
1	Schaf,
407,20	RM bares Geld.

Der Reichsnährland marschiert an der Spitze im Kampf für die Volksgemeinschaft!

Kurz entschlossen ging man mit dem „Patienten“ zum St. Bernhards-Hospital, wo von einem tierfreundlichen Arzt das Bein abgenommen wurde. Der Arzt empfahl allerdings anfangs, das Tier zu töten, aber da „Adebar“ doch „meist auf einem Bein steht“, wie der Arzt sagte, ließ man ihn leben. Jetzt sitzt „Obä“ im Heu bei einem Anwohner und „philosophiert“ sichtlich und die Kinder zerbrechen sich die Köpfe, wie „Obä“ mit einem Bein noch die kleinen Kinder bringen kann.

\* Bremen. Der Angeklagte Wante mußte sich in der Berufungsinanz der Großen Strafkammer wegen Betruges zum Nachteil der Fürsorge verantworten. Der Beschuldigte ist fast erblindet und war in einen Keller gefallen, der durch Fahrlässigkeit nach der Straße zu nicht geschlossen war. Er hatte sich dabei einen Knöchelbruch und durch den Bruch der Wille eine Gefäßverletzung zugezogen. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ver wandte er die Entschädigung von 220 RM, die die Versicherung der schuldigen Firma ihm vergleichsweise ausgezahlt hatte. Der Fürsorge, von deren Unterstützung W. seit Jahren lebte, zeigte er aber diese Einnahme nicht an. Vor Gericht konnte der Angeklagte nachweisen, daß er die ganze Summe aufgemandt hat, um die Folgen des Unfalles zu beseitigen. Das Gericht konnte ihm auch nicht nachweisen, daß er von der Verpflichtung, jede Vermögensänderung anzugeben, gewußt hat, da er ja

die Verordnung des Fürsorgeamtes nicht lesen konnte. So sprach das Gericht den Angeklagten frei trotz seines zum Teil sehr hohen 20 Vorstrafen.

\* Oldenburg, 29. Oktober 1935. Amtlicher Bericht vom Markt- und Viehmarkt am Viehweidhof zu Oldenburg. Auftrieb: Ferkelamt 49 Tiere, davon 44 Großschweine und 5 Kleinschweine. Es kosteten:

hochtragende Rille 1. Qualität	460—520 RM
„ 2. Qualität	390—450
„ 3. Qualität	270—380
tragende Rinder 1. Qualität	350—440
„ 2. Qualität	280—340
Zuchtkälber bis 14 Tage alt	25—40

Ausgeludete Tiere in allen Gattungen über Notig. Marktverlauf: Ruhig.

\* Emsenhammergerode. Die polizeiliche Untersuchung des Brandes, der am Sonnabendvormittag im Gemensche Hofstelle völlig vernichtete, hat folgenden ergeben: Ein dreijähriger Knabe aus der Nachbarschaft hatte sich in den Besitz von Streichhölzern gesetzt. Ein fündliches Unverstand mit den Streichhölzern spielte sich in den großen Strohhofrat in Brand. Mit zehnter Schnelligkeit breitete sich das Feuer über das ganze Anwesen aus. Die Streichhölzer wurden dem Jungen unmittelbar nach dem Ausbruch des Brandes abgenommen. Weniger als leben oder Verletzungen sind zum Glück bei diesem Brand nicht zu beklagen. Dies hätte aber auch leicht der Fall sein können, denn Frau Gemken lag seit über 8 Tagen krank zu Bett. Ihr Mann konnte sie noch schnell vernünftigen. Sie konnte sich noch gerade einen Mann überwerfen, um notdürftig bekleidet in der Wohnung eines Nachbarn Aufnahme zu finden. Dieser Brand hätte möge als erste Warnung an alle Eltern dienen. Streichhölzer müssen unbedingt so vernahrt werden, daß Kinder sich nicht in ihren Besitz bringen können. Bei den Eltern des Knaben, der in Emsenhammergerode zum Brandhelfer wurde, ist das offenbar nicht der Fall gewesen. Es ist in diesem Zusammenhang an einen kürzlichen Brand in Colmar erinnert, wo ebenfalls von Kinderhand das Feuer angelegt worden war. Die fahrlässige Unterbringung von Streichhölzern bringt nicht nur dem jenseitigen Brand geschädigten großen Schaden, sondern dem ganzen Volke nicht zuletzt den Eltern des Kindes, das den Brand vernachte, ist dieser Schaden nun seelischer oder materieller Natur.

\* Bremerhaven. Das Seematt verhandelte am Montag über den Unfall des Wegelager Loggers „Kreimhild“. Der Logger lag am 19. Oktober vormittags vor Leschelling wegen zu harten Wetters hinter seinen Lager. Der aus West drehende Wind war mittags bis zur Sech 12 angewachsen, und in diesem Sturm hörte die im Logg befindliche Besatzung, daß ganz plötzlich eine schwere See auf Deck schlug. Das ganze Rudergänger war über Bord geschlagen und mit ihm Kapitän und Steuermann. Der Kapitän sah man noch für kurze Zeit in der Nähe zwischen Trümmern bei einem Rettungsringe, den er nur zu schwach brauchte, treiben, während der Steuermann verschwunden war. Der Kapitän machte den Einbruch, als wenn er besinnungslos wäre, denn er rührte sich nicht mehr. Gegen drei Minuten, bevor die schwere See über das Schiff brach, war der Rudergänger in das Logg geschickt worden, um zu wecken. Das Seematt fällt folgenden Spruch: Der Unfall ist auf höhere Gewalt zurück zu führen. Die Maßnahmen waren sachgemäß. Besonders ist anzuerkennen, daß der Motorführer Baake, der mehrere Jahre auf See gefahren hat, sich das Kommando hat übertragen lassen. Die Anurung der Hilfeleistung des Loggers „Kreimhild“ war berechtigt.

Druck und Verlag: J. Jirz, Elsflth. Hauptchriftleitung Hans Jirz, Elsflth. Verantwortlicher Anzeigenleiter Hans Jirz, Elsflth. VI IX 35: 515. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 3 gültig.

### Drucksachen

liefert Buchdruckerei L. Zirk

### Zur Reichsbuchwoche:

Bücher kaufen!  
Bücher lesen!  
Bücher schenken!  
Stets große Auswahl

H. Bargmann  
Buchhandlung

### Kleine Wohnung

mit Kellerraum zu vermieten. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Inserieren bringt Gewinn!

### Livoli-Tonlichtspiele

Am kommenden Sonntag, dem 3. Nov., läuft der 11fa-Tonfilm

### Abessinien von Heute

Blickpunkt der Welt  
Karten im Vorverkauf ab heute im „Livoli“  
Der Film „Da stimmt was nicht“ läuft erst am Sonntag, d. 17. November



KAISER'S TEE

### Fußpflege

W. Krahl, Steinstraße 7

### Alt-Gold kauft

R. Voller, Steinstraße 7

Ostfriesische Teemischungen in edlen Qualitäten, zu niedrigen Preisen — kräftig und aromatisch.

Ostfries. Mischung mit Blütenspitzen	1/4 Pfd. 1.35
Ostfries. Mischung, besonders kräftig	1/4 „ 1.-
Broken	1/4 Pfd. -.85, 1.-, 1.15

Kaiser's Gebäck in reicher Auswahl, sehr zu empfehlen! Spezialkeks 1/4 Pfd. -.25  
Kaiser's Kaffee: die beliebtesten Sorten Pfd. Mk. 2.- 2.40 2.80 3.- 3.20

Ab Montag, 4. November Ausgabe der Soldatenzeitung „In Reih und Glied“

### KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Habe mich in Elsflth niedergelassen und bin zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen

Dr. Senff, prakt. Arzt  
Elsflth, Steinstr. 25, Tel. 384

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an meinem schweren Verlust der mich durch den Heimgang meines lieben unvergesslichen Mannes getroffen danke ich herzlich  
Hedwig Feuß geb. Krahl  
Elsflth, den 29. Oktober 1935.